

- Höflichkeitsübersetzung -

Worte S. M. des Königs bei der Verleihung des "Deutschen Medienpreises" an S. M.

Baden-Baden, 7. Februar 2007

Aus Anlass der überaus traurigen Nachricht vom Tod der Schwester der Prinzessin von Asturien, der die gesamte Königsfamilie mit großer Trauer erfüllt, habe ich viele Beileidsbekundungen erhalten, für die ich mich bedanken möchte. Ich werde sie an das Prinzenpaar von Asturien weiterleiten.

Verehrter Herr Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Verehrte Damen und Herren

Wir Spanier haben von Deutschland und von Seiten des deutschen Volkes immer eine besondere Zuneigung erfahren, der ich heute entsprechen möchte, indem ich in Baden-Baden erneut meinen Respekt und meine Bewunderung für dieses große Land erweise.

Die Wurzeln der gegenseitigen Zuneigung und Freundschaft liegen tief in der Geschichte, in gemeinsamen Empfindungen und einer breitgefächerten, intensiven Zusammenarbeit. So erklärt sich das solide deutsch-spanische Verständnis und unser gemeinsames Streben nach einem Europa mit mehr Einigkeit, mehr Stärke und mehr Solidarität.

Für mich sind es vor allem diese Gefühle, die sich in der Vergabe dieses begehrten Preises an meine Person widerspiegeln.

Sie lassen die äußerst großzügigen Worte, Gesten und Aufmerksamkeiten verstehen, mit denen man mich hier bedacht hat.

Es waren äußerst großzügige Worte von Seiten des Herrn Kögel, des Herrn Aust und von unserem großen Musiker Plácido Domingo, für die ich mich außerordentlich bedanken möchte. Ebenso gilt mein Dank meinem guten Freund, dem Präsidenten Bill Clinton, für seine Botschaft, in der die Herzlichkeit und Intensität, die unsere geschätzte Freundschaft kennzeichnen, zum Ausdruck kommen.

Danke auch für die vielen Gesten und Aufmerksamkeiten bei der exzellenten Organisation dieser Feierlichkeit – wie etwa der Auftritt des wunderbaren Chores der Universidad Rey Juan Carlos – all dies hat mich besonders berührt.

Vielen Dank Ihnen allen. Vielen Dank für die Verleihung des "Deutschen Medienpreises 2006".

Die hochkarätige Besetzung der Jury, in der die wichtigsten deutschen Medien vertreten sind, verstärkt mein Gefühl der Dankbarkeit.

Denn die deutschen Medien zeichnen sich durch ihre Bedeutung, Unabhängigkeit und ihren Einfluss aus, und auch dadurch, dass sie mit besonderem Interesse die ungeheure Verwandlung und Modernisierung Spaniens in den letzten Jahrzehnten verfolgt haben.

Ich fühle mich sehr geehrt durch diesen Preis, von dem ich glaube, dass er vor allem dazu bestimmt ist, die bewundernswerten Verdienste und Erfolge des Hauptdarstellers der jüngsten Geschichte Spaniens zu unterstreichen. Und dabei handelt es sich einzig und allein um das spanische Volk.

Ein Volk, das vor fast dreißig Jahren voller Illusion und Hoffnung die Zügel seines Schicksals wiedererlangte, um - basierend auf Versöhnung und Eintracht - ein demokratisches, modernes, geeintes und solidarisches Spanien aufzubauen, mit der Fähigkeit, seinen Platz in Europa und der Welt zurückzuerobern.

Eine leidenschaftliche Aufgabe, die viele Opfer und Verzicht forderte, viel Großzügigkeit und Toleranz, um über die alten Gespenster der Trennung unter den Spaniern und die Folgen des tragischen Bürgerkrieges hinweg zu kommen.

Die Anstrengungen wurden von allen Parteien des demokratischen Spektrums gleichermaßen erbracht. Angetrieben wurden sie dabei vom gemeinsamen Willen, die Schwierigkeiten unserer komplexen Verfassungsgeschichte zu überwinden und gemeinsam ein Spanien von allen für alle errichten zu können.

Aus meiner starken persönlichen und institutionellen Verpflichtung heraus, Spanien als König aller Spanier treu zu dienen, gab ich mein Bestes dafür, all jenes voranzutreiben, zu mäßigen, zu regulieren und auszusprechen, was ich als wirkliches gemeinsames Bestreben des spanischen Volkes verstand und fühlte.

Dieses Gefühl beherrschte mein Herz, als ich am Tag meiner Krönung den Beginn einer neuen Etappe der spanischen Geschichte bekräftigte.

Noch heute erinnere ich mich an die vielfältigen und tiefgreifenden Schwierigkeiten und Unsicherheiten, aber auch an den Wunsch nach Miteinander und den Glauben der Spanier an die Zukunft. Ebenso denke ich an die intelligente und verantwortungsbewusste Führung durch die Hauptakteure aus Politik, Wirtschaft und dem sozialen Bereich, sowie an den Zuspruch seitens vieler befreundeter Länder, unter denen Deutschland dabei zweifellos einen herausragenden Platz einnahm.

Wir hatten fast 40 Jahre Autokratie hinter uns gelassen und unsere wirtschaftliche und soziale Lage auf nationaler und internationaler Ebene war nicht die beste.

Das wichtigste Werkzeug für einen erfolgreichen Abschluss eines so komplexen und emotionsgeladenen Zeitraums, den wir die Transition nennen, war die stete Suche nach einem Konsens. Das Allgemeininteresse steht hier über den rein parteilichen Ansätzen. Dabei muss man es verstehen, das Grundlegende dem Unwesentlichen voranzustellen.

Das Ergebnis ist allen bekannt. Im Dezember 1978 waren wir Spanier in der Lage, uns eine in der Tat integrierende Verfassung zu geben, die von allen für alle geschaffen war und ein Produkt des größt möglichen Konsenses darstellte, der je unter Spaniern erreicht wurde.

Eine moderne und zukunftsweisende Verfassung, Garant für die umfangreichste Bandbreite von Rechten und Freiheiten, mit soliden und repräsentativen Institutionen. Sie sichert Stabilität und Fortschritt, sowie eine gerechte Artikulation unserer reichhaltigen territorialen Vielfalt.

In der Mitte all dessen eine parlamentarische Monarchie, Symbol für die Einheit und Fortdauer des Staates.

Eine Verfassung, die dazu beigetragen hat, dass Spanien in den vergangenen fast 30 Jahren den längsten Zeitraum an Demokratie, Stabilität und Wohlstand seiner Geschichte durchlebt hat.

Eine unumstritten wertvolle Verfassung, die es erlaubt, in der Gegenwart weiter voranzukommen und unseren Wohlstand, unsere Stabilität und das harmonische Zusammenleben zu wahren.

Spanien hatte wieder zu sich selbst gefunden. Vereint in einem großen Pakt, der die Bandbreite unserer Gesellschaft und den Reichtum seiner Vielfältigkeit respektiert, die uns mit Stolz erfüllt und eine Bereicherung für uns darstellt.

Angesichts des unzumutbaren Versuches, diesen Prozess gewaltsam kaputtzuschlagen, tat die Krone, was sie tun musste: sie ist ihren Aufgaben und Verpflichtungen nachgekommen, die verfassungsmäßige Legalität zu sichern und sich stets an die Seite des aus dem Volkswillen entstandenen Demokratiemodells zu stellen.

Meine Damen und Herren,

im Bereich der Außenpolitik ist es Spanien gelungen, beim Aufbau Europas, in den euro-atlantischen Strukturen und im internationalen Szenarium seinen Platz neben all denjenigen Ländern zurückzugewinnen, die sich für Frieden, Menschenrechte, Fortschritt und Solidarität einsetzen.

Deutschland ist sich der aktiven Beteiligung Spaniens am Aufbau Europas und unseres Einsatzes für Europa bewusst, ebenso wie unserer Dankbarkeit für die Solidarität der Gemeinschaft, die unsere Modernisierung unterstützt hat.

Die Wiedereingliederung Spaniens in die internationale Gemeinschaft hat es uns außerdem ermöglicht, unseren tiefen Beziehungen zu Lateinamerika neuen

Schwung und neue Inhalte zu verleihen, zur Schaffung eines iberamerikanischen Gipfels beizutragen und uns bezüglich Investitionen und Entwicklungshilfe in dieser Region an die Spitze zu stellen. Gleichzeitig hat es unseren Willen verstärkt, unsere bilaterale Bande und die der Europäischen Union zum Mittelmeerraum zu festigen.

Es gibt einige Zahlen, die das Ausmaß der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, die sich in Spanien vollzogen haben, belegen.

In wenigen Jahrzehnten sind wir von einem stark von Auswanderung geprägten Land zu einem Land mit hoher Einwanderungsrate geworden, von einem Staat, der Entwicklungshilfe empfangen hat, zu einem Staat, der zu den wichtigsten Geberländern in Sachen Entwicklungshilfe gehört. Und auch von einem Land, in dem viele ausländische Investitionen getätigt wurden, zu einem Land, das zu den weltweit führenden Nettokapitalexportländern zählt.

Spanien hat es geschafft, seine Wachstumsrate über dem europäischen Durchschnitt zu stellen, es hat die Arbeitslosenrate entscheidend gesenkt und das Pro-Kopf-Einkommen spürbar angehoben.

Spanien verfügt über ein gutes Gesundheitswesen, ein fortschrittliches Gefüge von Sozialleistungen, ein umfangreiches Bildungssystem und neue und moderne Infrastrukturen im Transport- und Dienstleistungssektor.

Daher glaube ich, mit besonderer Zufriedenheit bestätigen zu können, dass Spanien heute ein modernes, dynamisches, offenes, blühendes und solidarisches Land ist.

Allerdings auch ein Land, das traurigerweise unter der terroristischen Barbarei leidet. Deshalb ist es für uns eine wesentliche und unerlässliche Priorität, dieses stets grausame, blutrünstige und unakzeptable Geschwulst zu beseitigen, das in Spanien so viele Opfer gekostet hat.

Ferner stehen wir noch vor anderen Problemen und Herausforderungen: einige sind schon älter oder strukturell bedingt, andere sind die Folge unserer jüngsten Entwicklung.

Die beste Lösung, sich diesen Probleme erfolgreich zu stellen und Spanien weiterhin zu modernisieren, bietet eine ständige Vervielfachung unserer Bemühungen als reife Gesellschaft, die sich des Wertes der Methode und des Rahmens bewusst ist, dank derer sich die vergangenen Jahrzehnte voll fruchtbaren Zusammenlebens, Stabilität und Fortschritt erklären lassen.

Wille zum Verständnis, Einigkeit gegenüber den großen Herausforderungen, gut funktionierende Institutionen, Zusammenhalt und Solidarität unter den Spaniern sind einige der Grundelemente für einen weiteren Aufbau eines immer besseren Spaniens.

Der Dienst am demokratischen Rechtsstaat, die Verpflichtung gegenüber dem verfassungsrechtlichen Rahmen und das Engagement für die Spanier sind die Kernpunkte der Institution, die ich als Symbol für Einheit und Beständigkeit der spanischen Nation verkörpere.

Wenn ich über Spanien und über die Spanier spreche, geht es mir, wie Goethe sagte: „Aufrichtig zu sein kann ich versprechen; unparteiisch zu sein aber nicht“. Nicht umsonst ist der Dienst an meinem Land und meinen Mitbürgern die Daseinsberechtigung der Krone.

Drei Jahrzehnte nach dem Beginn der ungeheueren Verwandlung Spaniens ist und bleibt das, was mich als König anspornt und die parlamentarische Monarchie institutionell leitet, weiterhin die Absicht, alle Bemühungen im Rahmen unserer Verfassung voranzutreiben, zu integrieren und zu lenken, die es uns als große demokratische, geeinte, moderne und solidarische Nation erlauben, neue Ziele bezüglich Fortschritt und Wohlstand zu erreichen.

Eine Aufgabe, die der Prinz von Asturien eines Tages in der Lage sein wird, mit tiefer Hingabe, Verantwortungsbewusstsein und großem Erfolg zu übernehmen.

Noch einmal vielen Dank für den „Deutschen Medienpreis 2006“, für die Gastfreundschaft, die ich in diesem wunderschönen Kurort Baden-Baden erfahren darf und für die Geduld und die Aufmerksamkeit von allen, die mich bei dieser Preisverleihung begleiten.

Vielen Dank.